



Konzept
Mädchen*
Spektakel

Konzept Hamburger Mädchen*Spektakel

überarbeitet im Juni 2023 durch das Organisationsteam des Hamburger Mädchen*Spektakels

- * Wir verstehen Mädchen* im Sinne von gender als eine nicht biologisch festgelegte Kategorie (soziales Geschlecht), d.h. alle, die sich als Mädchen* identifizieren, sind auf dem Mädchen*Spektakel willkommen: Trans-, Inter-, queere und cis-Mädchen.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung und Vision	4
1. Ausgangslage - Geschlechterdiskriminierung und Chancenungleichheit	5
1.1 Selbstdarstellungskompetenz, Rauman eignung und Anerkennung in der Musikbranche	5
1.2 Berufsorientierung	6
2. Ziele	7
2.1 Zielsetzungen.....	7
2.2 Zielgruppen	8
3. Gesetzliche Grundlagen	9
4. Umsetzung: Mädchen* machen Spektakel.....	9
4.1 Grundsätze zur Arbeitsweise	11
4.1.1 Mädchen*orientierung	11
4.1.2 Freiwilligkeit	11
4.1.3 Niedrigschwelligkeit	11
4.1.4 Partizipation	11
4.1.5 Vielfaltsorientierung, Transkulturalität und Inklusion	12
4.2 Methoden und Angebote	13
4.4 Kooperation und Vernetzung.....	15
4.5 Finanzierung	15
5. Strukturqualität	16
5.1 Organisationsstruktur des Projekts.....	16
5.2 Personalstruktur.....	16
5.3 Veranstaltungsort.....	16
5.4 Materielle Voraussetzungen	16
5.5 Öffentlichkeitsarbeit	17
6. Evaluation	17
6.1 Methoden der Dokumentation	17
6.2 Bisherige Ergebnisse und Weiterentwicklung des Projektes	17

Einleitung und Vision

Hamburger Mädchen-Pädagoginnen*, insbesondere aus dem medienpädagogischen Bereich, stellten Mitte der 90er Jahre einen Bedarf an Auftrittsmöglichkeiten für Mädchen*-Nachwuchs-Bands fest. In einem Vernetzungstreffen entwickelte sich ein kooperatives Organisationsteam, das 1996 das erste Hamburger Mädchen*Spektakel ausrichtete. Der Fokus bei den ersten Veranstaltungen lag auf der Förderung musikalischer Darbietungen von Mädchen* und jungen Frauen*. Bundesweit wurden Mädchen*bands eingeladen. Seitdem stellt das Mädchen*Spektakel mit seinen 600-1000 Besucherinnen* jährlich einen Höhepunkt der Kinder- und Jugendkultur in Hamburg dar.

Die grundlegende Vision der Gründerinnen* war es, dass jedes Mädchen* das nötige Selbstvertrauen und die Möglichkeiten haben sollte, ihre Interessen zu entdecken und zu verfolgen.

Und wenn dies bedeutet, ein Instrument zu erlernen, Musikstücke zu texten oder zu komponieren und sich damit auf einer großen Bühne zu präsentieren, dann sollte die Tatsache, dass sie ein Mädchen* ist, ihr dabei keine Sekunde im Weg stehen; dann verdient sie dieselbe Aufmerksamkeit, Anerkennung, Förderung und den gleichen Erfolg wie ein Junge*, der diese Leidenschaft verfolgt.

Die derzeitigen Organisatorinnen* des Mädchen*Spektakels träumen noch immer diesen Traum von einer Gesellschaft, die Rollenstereotype von Mädchen* und Jungen* überwindet und Chancengleichheit der Geschlechter* realisiert.



1. Ausgangslage - Geschlechterdiskriminierung und Chancengleichheit

Das Hamburger Mädchen*Spektakel versteht sich als Bestandteil der Geschlechterreflektierenden Kinder- und Jugendarbeit. Die Veranstaltung soll Mädchen* durch ihre emanzipatorische Ausrichtung grundsätzlich helfen, ihre Persönlichkeit jenseits von begrenzenden Erwartungshaltungen entwickeln zu können. Die Veranstaltung setzt zusätzlich an verschiedenen konkreten Ebenen geschlechterdiskriminierender gesellschaftlicher Gegebenheiten an, die im Folgenden benannt werden. Für die Zielgruppe heranwachsender Mädchen* in Hamburg sind dies Rahmenbedingungen des Aufwachsens, die ihre Entwicklungsmöglichkeiten beeinflussen.

1.1 Selbstdarstellungskompetenz, Raumeignung und Anerkennung in der Musikbranche

Der Vergleich zwischen Jungen* und Mädchen* hinsichtlich der öffentlichen Darstellungskompetenz, lässt den Schluss zu, dass Jungen* sozialisatorisch mit der Rolle von Selbstdarstellung sehr vertraut sind, wohingegen Mädchen* in dem Bestreben, sich darzustellen häufig eingeschüchtert oder marginalisiert werden. Gleichzeitig scheint eine sexualisierte (Selbst-)darstellung – vor allem auch in den Sozialen Medien - gesellschaftlich akzeptiert zu sein. Solche Aussagen müssen immer differenziert betrachtet werden, aber für die Bereiche "Bandmusik", "technisch/handwerkliches KnowHow" sowie „raumgreifende Bewegungsformen" und "Aktionsgeräte" gilt mit Sicherheit, dass Jungen* durchschnittlich mehr Zeit bzw. Aufmerksamkeit genießen bzw. sich verschaffen, als Mädchen*. Das Hamburger Mädchen*Spektakel orientiert sich an diesen Erfahrungswerten und bietet Mädchen* und jungen Frauen* die Möglichkeit ihr Können vor einem großen Publikum zu präsentieren und sich auszuprobieren.

Die Musikszene hat auch 2023 wenig an Männerzentrierung verloren. Die kalifornische Universität Annenberg veröffentlichte im März 2021 hierzu eine eindrückliche Studie, die (für die USA) die Frage beantwortet: Wie hoch war der Anteil von Frauen in den 900 populärsten Songs zwischen den Jahren 2012 und 2020?

„21,6 % der Interpreten waren Frauen, 30 % waren Solo-Künstlerinnen, 7,1 % waren Duos, 7,3 % waren Bands. Von den 900 Songs zwischen 2012 und 2020 wurden im Durchschnitt pro Jahr 12,6 % mit weiblicher Beteiligung verfasst. 87,4 % der Songs stammen von Männern. Weniger als 1 % der Songs wurden von Frauen geschrieben. Im gesamten Zeitraum wurden 2,6 % der Songs von Frauen produziert und 97,4 % von Männern. In den 900 populärsten Songs zwischen 2012 und 2020 finden sich 21,6 % Künstlerinnen, 12,6 % Songschreiberinnen und 2,6 % Produzentinnen.“¹



¹ Inclusion in the Recording Studio? Gender and Race/Ethnicity of Artists, Songwriters & Producers across 900 Popular Songs from 2012-2020.

<https://www.amazona.de/community/studie-ueber-die-geschlechterverteilung-im-musikbusiness/> (30.05.2023)

Frauen* sind demnach im Musikbusiness weiterhin deutlich unterrepräsentiert. Hier möchte das Mädchen*Spektakel Veränderung bewirken.

Ein Praxisforschungsprojekt zum Thema „Mädchen und junge Frauen im Umgang mit Widersprüchen“ (Engelfried/Lormes/Schweimler/Hochschule München), weitere Studie, veröffentlicht 2012, gab den Impuls für die Gründung eines Mädchentreffs im Münchner Stadtteil Blumenau und bestätigt die Wahrnehmung der Gründerinnen* des Mädchen*Spektakels ebenfalls: *„Diese Studie deckte alarmierende Verhältnisse auf: Rückzug von Mädchen* und jungen Frauen* aus dem öffentlichen Raum auf Grund von alltäglicher Gewalt, Ausgrenzungs- und Diskriminierungserfahrungen sowie männliche Dominanzstrukturen im öffentlichen Raum und im Bereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit.“*²

1.2 Berufsorientierung

Des Weiteren stellt die Berufsorientierung von Mädchen* einen wesentlichen Faktor für den Zugang zu Ressourcen sowie Anerkennung in ihrem Leben dar. Noch immer werden die Bereiche Dienstleistung, Erziehung, Pflege, Reinigung und einfache Bürotätigkeiten überwiegend von Frauen*, technische, handwerkliche und verarbeitende Berufe hauptsächlich von Männern* ausgeübt.

„Frauen sind nicht nur in geringerem Maße in der dualen Berufsausbildung vertreten, sie konzentrieren sich auch auf weniger Ausbildungsberufe. Im Jahr 2017 fanden sich 74,2 Prozent aller Ausbildungsanfängerinnen in nur 25 Berufen wieder, wohingegen sich nur bei 61,5 Prozent aller Männer* auf die 25 am häufigsten von männlichen Jugendlichen gewählten Berufe verteilten. Die fünf beliebtesten Ausbildungsberufe bei Mädchen* waren 2017: Kauffrau für Büromanagement, Medizinische Fachangestellte, Zahnmedizinische Fachangestellte, Kauffrau im Einzelhandel, Verkäuferin“*³

Diese geschlechtsspezifische Segregation des Arbeitsmarktes ist auch deshalb so relevant, weil sie mit einer Lohnungleichheit einhergeht. Der geschlechtsspezifische Lohnunterschied (Gender Pay Gap) unter vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer*innen lag 2019 bei 13,9%.⁴

*„Unterschiedliche Branchen und Berufe, in denen Frauen und Männer tätig sind, Dienstalter, Beschäftigungsumfang (viele Frauen arbeiten Teilzeit) und die Tatsache, dass Frauen seltener Führungspositionen innehaben als Männer, sind die Hauptgründe für den Gender Pay Gap.“*⁵

Eine Studie des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg wiederum belegt, *„wie stark das Berufswahlverhalten junger Frauen bis zum heutigen Tag durch ihre Geschlechterrolle geprägt ist“*.⁶

Pädagogisch an den Vorstellungen über Geschlechterrollen von Mädchen* anzusetzen, wie es das Mädchen*Spektakel tut, verhilft ihnen also nicht nur zur selbstbestimmteren Entfaltung ihrer Persönlichkeit, sondern macht sie gegebenenfalls auch materiell unabhängiger und bewahrt sie so vor Altersarmut, die ja bekanntlich ebenfalls „weiblich“ ist.

² Vgl.: <https://maedchentreff-blumenau.de/ueber-uns/geschichte-des-maedchentreffs/> (20.05.2023)

³ <https://www.gleichstellungsportal.de/abc-der-gleichstellung/berufswahl/> (09.06.2023)

⁴ Clara Albrecht und Britta Rude*: Wo steht Deutschland 2022 bei der Gleichstellung der Geschlechter? Veröffentlicht in: Ifo Schnelldienst, Ifo Institut, München 2022

⁵ https://www.diw.de/de/diw_01.c.543722.de/gender_pay_gap.html (09.06.2023)

⁶ Martina Schuster, Almut Sülzle, Gabriele Winker, Andrea Wolfram: Neue Wege in Technik und Naturwissenschaften – Zum Berufswahlverhalten von Mädchen und jungen Frauen 2004, S.1

2. Ziele

2.1 Zielsetzungen

Das Mädchen*Spektakel verfolgt kurzfristige Ziele, die gewählt werden, um langfristige Ziele zu erreichen. Sicher geschieht dies nicht an einem Tag, aber einzelne Tage und Erfahrungen können wichtige Impulse für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen setzen. Daher sei jeweils der kurzfristige und langfristige Zielgedanke dargestellt:

- 1) Kurzfristiges Ziel:
Mädchen*gruppen aus verschiedenen Hamburger Einrichtungen und Einzelkünstlerinnen* erhalten die Möglichkeit, Bühnenerfahrungen zu sammeln und steigern damit ihr Selbstbewusstsein.
Langfristiges Ziel:
Mädchen* trauen sich zu, sich auf einer Bühne zu präsentieren und suchen zukünftig nach zu ihnen passenden Formen des Selbstausdrucks.
- 2) Kurzfristiges Ziel:
Im Rahmen von offenen Angeboten und Workshops erhalten Mädchen* einen Einblick in vielfältige digitale, handwerkliche, künstlerische und sportliche Aktivitäten – jenseits geschlechtlicher Zuschreibungen
Langfristiges Ziel:
Das Ausprobieren von Aktivitäten jenseits von geschlechtsspezifischen Erwartungen soll bisher unbekannte Interessen und Talente erfahrbar machen. Auch, um berufliche Perspektiven von Mädchen* zu erweitern.
- 3) Kurzfristiges Ziel:
Mädchen* werden in einem geschützten, ungezwungenen, leistungsfreien Rahmen an Freizeit- bzw. Beratungsangebote herangeführt
Langfristiges Ziel:
Einen leichter Erstkontakt zu neuen Freizeitangeboten soll den selbständigen Zugang für Mädchen* vereinfachen. Insbesondere sollen die Mädchen* durch vertrauensvolle Kontakte zu Beratungseinrichtungen diese bei Bedarf leichter in Anspruch nehmen können
- 4) Kurzfristiges Ziel:
Mädchen* erproben an Spielaktionsgeräten ihre Beweglichkeit, Ausdauer und Kraft und können somit ihre Grenzen kennenlernen und erweitern sowie ihr Selbstvertrauen und ihren Mut stärken.
Langfristiges Ziel:
Durch die Körpererfahrung steigt das Zutrauen in eigene Fähigkeiten, sie entwickeln Mut und Kraft zur Selbstbehauptung.
- 5) Kurzfristiges Ziel:
Empowerment von Mädchen* durch Kennenlernen und Wertschätzen eigener Ressourcen, achtsamen Umgang mit eigenen Empfindungen und eigenen Grenzen
Langfristiges Ziel:
Mädchen* fühlen sich ermutigt, ihre Interessen und Neigungen selbstbestimmt zu verfolgen und nutzen Selbstsicherheit zur Verteidigung der eigenen Grenzen und als Quelle für Resilienz

- 6) Kurzfristiges Ziel:
Durch die Beteiligung von Mädchen* und jungen Frauen* an der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung werden Eigeninitiative und Verantwortungsgefühl gefördert
- Langfristiges Ziel:
Alltagspartizipation steigert die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und Handlungsfähigkeit und bestärkt die Mädchen* in der aktiven Teilnahme im Privaten, in Politik und Gesellschaft.
- 7) Kurzfristiges Ziel:
Auf dem Mädchen*Spektakel begegnen sich viele der in der Hamburger Mädchen*arbeit Aktiven.
- Langfristiges Ziel:
Stärkung und Ausbau des Netzwerkes der Mädchen*arbeit zum fachlichen Austausch, für gemeinsame Projekte und die Entwicklung von Standards

2.2 Zielgruppen

Angesprochen werden sollen alle Mädchen* und jungen Frauen* aus Hamburg und näherer Umgebung zwischen 8 und 27 Jahren. Freundinnen*, sowie Mädchen*gruppen aus Jugendhilfeeinrichtungen, insbesondere der Mädchen*arbeit, Schulen und Vereinen.

Entsprechend richtet sich die Öffentlichkeitsarbeit in erster Linie an Mädchen* und junge Frauen*, Mitarbeiterinnen* der Fachöffentlichkeit und interessierte Frauen*. Im Sinne der Inklusion sprechen wir mit unserer Öffentlichkeitsarbeit gezielt auch Mädchen* mit Einschränkungen körperlicher oder geistiger Art an.

Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, dass Mädchen* im Sinne von „gender“ als soziale Konstruktion verstanden wird. Es gibt mehr als zwei Geschlechter, Geschlecht kann fluid wahrgenommen werden oder gewechselt werden. Eine emanzipatorische Mädchenarbeit, die Heteronormativität⁷ in Frage stellt, ist immer mit der zwiespältigen Situation konfrontiert, einerseits Mädchen* adressieren zu wollen und gleichzeitig Zweigeschlechtlichkeit nicht unkritisch reproduzieren zu wollen. Dieses Spannungsverhältnis gilt es auszuhalten und immer wieder eine Position zu finden, die die jeweilige Zielgruppe benennt.

Nach einer intensiven Fortbildung bei der „queer school hamburg“ hat das Team sich derzeit darauf geeinigt, dass alle Mädchen*, die Trans-, Inter-, queere oder cis-Mädchen* sind, auf dem Mädchen*Spektakel herzlich willkommen sind.

⁷ „Als gesellschaftliches Ordnungsprinzip, das Geschlecht und Sexualität normiert, beschreibt Heteronormativität ein binäres Geschlechtersystem, das ausschließlich zwei Geschlechter akzeptiert. Diese stehen in einem hierarchischen Verhältnis zueinander, das Männlichkeit über Weiblichkeit stellt. Gleichzeitig schreibt Heteronormativität eine Übereinstimmung des biologischen und psychosozialen Geschlechts und ein auf das jeweilige Gegengeschlecht ausgerichtetes (heterosexuelles) Begehren vor. Dies führt zur Ausgrenzung und Sanktionierung von Personen, die dieser Ordnung nicht entsprechen. Dazu gehören z.B. Lesben, Schwule, Bisexuelle und Trans*.“ (zitiert nach: <https://vielfalt.uni-koeln.de/antidiskriminierung/glossar-diskriminierung-rassismuskritik/heteronormativitaet>. 25.05.2023)

3. Gesetzliche Grundlagen

Selbstverständlich sind grundlegend für die Veranstaltung **§ 11 SGB VIII, Absatz 1 und 3** (Punkt 1 und 2) grundlegend für die Veranstaltung:

(1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen. Dabei sollen die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Angebote für junge Menschen mit Behinderungen sichergestellt werden

(3) Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören:

1. außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung

2. Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit

Spezifischer ist für die Förderung maßgeblich **§ 9 Abs. 3 des SGB VIII**:

Bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind Lebenslagen von Mädchen, Jungen sowie transidenten, nichtbinären und intergeschlechtlichen jungen Menschen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung der Geschlechter zu fördern.

In Verbindung damit ist weitere Fördergrundlage die **Nr. 1.6, Geschlechterreflektierende Kinder- und Jugendarbeit des Landesförderplans „Familie und Jugend“** in der Beschlussfassung des Landesjugendhilfeausschusses für 2023-2027“ der Freien und Hansestadt Hamburg. Auszug: „Gefördert werden Beratungs-, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Projekte und Veranstaltungen zur Reflexion vielfältiger Rollen- und Geschlechterbilder, von geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen sowie zur Etablierung klischeefreier Berufsorientierung.“

4. Umsetzung: Mädchen* machen Spektakel

Die Veranstaltung versucht, die gesellschaftliche Teilhabe von Mädchen* und jungen Frauen* zu fördern. Kompetenzerweiterung, Erfahrung von Selbstwirksamkeit sowie kulturelle Teilhabe sind kleine Bausteine auf dem Weg zur Realisation von Chancengleichheit für alle Mädchen* und Frauen*.

Wie gezeigt, wird Mädchen* im öffentlichen Raum und in der Kulturszene weniger Bedeutung beigemessen und Präsenz gestattet als Jungen*. Deshalb möchte das Mädchen*Spektakel das Gefühl eines *großen* Mädchen*festes vermitteln und einen Tag realisieren, an dem sich die Mädchen* bedeutsam fühlen, auf einer Bühne stehen und sich in vielerlei Hinsicht ausprobieren können. Das Mädchen*Spektakel bietet auch die Möglichkeit, das eigene Viertel zu verlassen und Kontakte zu anderen Mädchen* und Einrichtungen zu knüpfen. Viele Hamburger Einrichtungen nehmen mit ihren Gruppen dieses Angebot gerne wahr.

Die Besucherinnen* des Mädchen*Spektakels sollen, im Sinne einer feministisch-emanzipatorischen Pädagogik, durch ein mädchen*spezifisches Angebot bestärkt werden, sich jenseits von Geschlechtsrollenzuschreibungen auszuprobieren - jenseits männlicher Bewertung - sowie miteinander einen solidarischen Umgang zu erfahren. Die Absicht des Ausschlusses von Jungen* ist es, einen **safer space** zu kreieren, in dem geschlechtsspezifische Zuschreibungen ihre Dynamik verlieren und ein

bereichernder Raum für Selbstwirksamkeit, Kompetenzerweiterung und Identität für Mädchen* entsteht.

„Ein Safe Space ist also ein (physischer oder virtueller) Raum, eine Räumlichkeit oder ein Ort im Sinne eines Rückzugsortes für Menschen, die von Marginalisierung, Diskriminierung oder anderen Formen gesellschaftlicher Ausgrenzung, sozialer Ungleichheit und/oder Zurückweisung betroffen sind. Häufig werden Safe Spaces in sozialen Kollektiven, Initiativen und Gruppen gegründet, um einen vor anderen Mitgliedern der Gesellschaft geschützten Bereich für die Betroffenen zu schaffen, der auf dem kollektiven Verständnis der Gruppe beruht. Innerhalb dieses Raumes ist es Menschen mit Ausgrenzungserfahrungen möglich, sich ungestört auszutauschen und widerständige Strategien zu entwickeln. Der Safe Space definiert hierbei einen Ort, an dem die Personen sich im Gegensatz zum Leben im öffentlichen Raum sicher sein können, auf Gleichgesinnte zu treffen und nicht für ihre Aussagen und das Teilen ihrer Erfahrungen von anderen kritisiert zu werden. Safe Spaces sollen vor unterschiedlichen Formen von Gewalt und Diskriminierung schützen: vor sexuellen Übergriffen, vor der Reduktion auf idealisierte oder sexualisierte Körperbilder bzw. generellem Sexismus sowie vor Rassismus, Homophobie oder Transphobie.“⁸

Neben dem Empowerment von Mädchen* gibt es einen gesellschaftlichen Bedarf an diversitätssensiblen Räumen und Erfahrungen. Um Vielfalt als Ressource erfahrbar zu machen und Diskriminierung jeglicher Art entgegenzuwirken, muss es für Kinder und Jugendliche Veranstaltungen und Angebote geben, die Vielfalt sichtbar machen und thematisieren. Gendervielfalt mitzudenken, ist ebenfalls ein Anliegen des Mädchen*Spektakels, das sich auf konzeptioneller und praktischer Ebene zeigt.

Selbstverständlich sind alle Mädchen* unabhängig von Herkunft, von Religionszugehörigkeit, Bildungsniveau, kulturellem Hintergrund, von eventuellen Behinderungen und/oder Benachteiligungen aufgrund ihrer Biographie, oder sonstigen individuellen Merkmalen eingeladen, an den Angeboten teilzunehmen.

Damit das Mädchen*Spektakel aber tatsächlich ein Ort für Diversität sein kann, müssen wir aktiv werden und Angebotsstruktur und Öffentlichkeitsarbeit so gestalten, dass alle Mädchen* und jungen Frauen* Hamburgs sich angesprochen fühlen, teilnehmen und das Mädchen*Spektakel mitgestalten.

Neben der Bühne als Herzstück des Mädchen*Spektakels, wird bei den Workshops und Mitmachangeboten aktuell versucht, den Mädchen* gesellschaftliche Schlüsselkompetenzen zugänglich zu machen, die in der Regel als geschlechtsuntypisch bewertet werden, was den Zugang und die Aneignung für Mädchen erschwert.

Derzeit liegen **thematische Schwerpunkte** daher im Bereich **Digitalisierung** (z.B.: Social Media-Kompetenz, website-Gestaltung, Coding, Trickfilm, VR-Angebot...), **Handwerk** (z.B.: Sägen, Hämmern, Feilen, Schmirgeln, Lackieren, Bohren...) und **Bewegung** (z.B.: Kampfkunst, Tanz, Riesen-Bungee, Hauswandklettern, Rollstuhlparcour). Zusätzlich möchte das Mädchen*Spektakel gesellschaftliche und global relevante Themen aufgreifen und behandeln. Angebote zum Thema **Nachhaltigkeit** (z.B.: Upcycling, Fußabdruck, Bienenhotels, Vogelhäuschen) und **Inklusion** beeinträchtigter Menschen (z.B. Dosenwerfen mit Sichteinschränkung, Gebärdenpoesie, Rollstuhlparcour) führen an soziale und ökologische Verantwortung heran.



⁸ Zitiert nach: Kokits, Maya Joleen/ Thuswald, Marion (2015): gleich sicher? sicher gleich? Konzeptionen (queer) feministischer Schutzräume. In: FEMINA POLITICA 24/1, S. 83-93, S. 84.

So wurde und wird dieses Festival immer wieder an den Interessen der Besucherinnen* sowie den gesellschaftlichen Anforderungen weiterentwickelt.

4.1 Grundsätze zur Arbeitsweise

4.1.1 Mädchen*orientierung

Entscheidendes Anliegen des Mädchen*Spektakels ist es, die Handlungsspielräume und -möglichkeiten von Mädchen* und jungen Frauen* jenseits von Geschlechtszuschreibungen in einem lockeren, wohlgesonnen Umfeld zu erweitern. Es geht darum, Mädchen* Raum zu geben, um unter sich zu sein und in dieser Zeit im Fokus des Interesses zu stehen. Es gibt die Gelegenheit, mehrdimensionale Erfahrungen zu sammeln und Erlerntes und Erprobtes vor einem Publikum zu präsentieren.

Alle Besucherinnen* haben die Möglichkeit, an frei gewählten Aktionen teilzunehmen und diese darüberhinaus weiterzuentwickeln, ihre Stärken dabei zu erkennen und einzusetzen und sich ggf. Unterstützung zu holen. Alle Kenntnisse werden selbsttätig erworben. Die Anleiterinnen* begleiten

und unterstützen diesen Prozess und stellen entsprechende Ressourcen zur Verfügung. Jedes Mädchen* hat dabei ihren eigenen individuellen Rhythmus, lernt allein, zu zweit oder in einer Gruppe, in der sie sich gegenseitig unterstützen.



4.1.2 Freiwilligkeit

Der offene Charakter ermöglicht die freiwillige Teilnahme in besonderem Maße und mit verschiedenen Verbindlichkeitsgraden. Die Besucherinnen* entscheiden, ob sie lediglich das Bühnenprogramm genießen, an einem Workshop teilnehmen - um sich gezielt in einer Kleingruppe mit einem Thema auseinandersetzen - oder die

vielen Stand- und Aktionsangebote nutzen, um sich unverbindlich, wie oben beschrieben, auszuprobieren. Die Offenheit der Veranstaltung ist ebenfalls gewährleistet: die Besucherinnen* können kommen und gehen, wann sie wollen – lediglich die Workshops haben einen klar umrissenen zeitlichen Rahmen.

4.1.3 Niedrigschwelligkeit

Das Festival ist durch flächendeckende Werbung, geringen Eintrittspreis, den offenen Mitmachcharakter und gute Erreichbarkeit bewusst niedrigschwellig konzipiert. Die Teilnahme soll möglichst formlos und unkompliziert sein, damit alle Mädchen* und jungen Frauen* die Möglichkeit haben, zu partizipieren. Niedrigschwelligkeit auf der Veranstaltung bedeutet, dass alle Angebote von möglichst vielen Mädchen* wahrgenommen werden können – ohne großen Vorlauf, unabhängig von ihren zur Verfügung stehenden Möglichkeiten.

4.1.4 Partizipation

Der partizipative Grundgedanke zeigt sich auf mehreren Ebenen: Während der Veranstaltung werden mindestens 10 % der Besucherinnen* befragt, auch um die nächste Veranstaltung entsprechend der

Rückmeldungen anzupassen (Was hat Dir gefallen? Was wünschst Du Dir? Was war nicht so gut?). Im Vorfeld werden außerdem in den Einrichtungen des Organisationsteams die Besucherinnen* nach ihren Wünschen für die Veranstaltung gefragt und konkrete Angebote mit ihnen entwickelt. Auch grundsätzliche Themen des Mädchen*Spektakels werden mit Besucherinnen* der veranstaltenden Einrichtungen abgestimmt. So brachten Besucherinnen* ihre Vorstellungen zum Schutzkonzept genauso ein wie sie die Frage mitdiskutierten, wer das Mädchen*Spektakel besuchen darf (cis-, trans-, queere Mädchen*).

Auf dem Mädchen*Spektakel selbst kommt Partizipation z.B. durch die Anmeldungen für das Bühnenprogramm zum Tragen. Die Besucherinnen* bestimmen damit die Art und Inhalte der Darbietungen. Auch viele Standangebote kommen aus den Reihen älterer Mädchen*/junger Frauen* (Kreativangebote, Verpflegung...). Die Betreuung und Anleitung dieser Angebote übernehmen die beteiligten Mädchen*einrichtungen. Von pädagogischer Bedeutung ist ebenfalls, dass sich die Organisatorinnen* darum bemühen, spektakelerfahrene junge Frauen*, verbindlich an der Vorbereitung und Durchführung zu beteiligen. Exemplarisch sei die Planung und Durchführung der „Fruchtcocktailbar“ dargestellt, die von volljährigen und jugendlichen Besucherinnen* eines beteiligten Mädchen*treffs gestaltet wird. Hierfür verteilen die Besucherinnen* alle Aufgaben wie Rezepte finden, Schilder und Deko gestalten, Einkäufe machen, Material zusammenstellen, Kasse und Abrechnung durchführen und natürlich der Verkauf und das Spülen am Spektakeltag selbst sind Tätigkeiten, die die Besucherinnen* selbständig oder begleitet erledigen.

Mehrfach hat es darüber hinaus im Vorfeld der Veranstaltung einen Workshop gegeben, den die Moderatorin geleitet hat und der Mädchen* und jungen Frauen* befähigt hat, auf dem Mädchen*Spektakel die Co-Moderation zu übernehmen, damit auch die wichtige Rolle der Bühnenmoderation durch die Beteiligung der Besucherinnen* ausgefüllt werden kann.

Auch im Bereich Öffentlichkeitsarbeit ist Beteiligung ein wichtiger Punkt, der sich nicht auf das Verteilen von Flyern und Plakaten durch Mädchen* und junge Frauen* erschöpft, sondern zunehmend die Verbreitung der Veranstaltung über die sozialen Medien betrifft.

Außerdem werden Auf- und Abbau der Veranstaltung von jungen Frauen* durchgeführt, die über die Jahre Erfahrungen mit der Veranstaltung gesammelt haben.

Auf dem Fest ergibt sich so auch eine Vorbildfunktion älterer Besucherinnen*, die Aufgaben wie Bühnenmoderation, Standbetreuung oder Kreativangebote begleiten.

4.1.5 Vielfaltsorientierung, Transkulturalität und Inklusion

Unter Vielfaltsorientierung verstehen wir die grundlegende Akzeptanz der Unterschiedlichkeit von Menschen und damit einhergehender Wertschätzung für das Individuum. Es gibt keine erstrebenswerte Normalität, welche wir in unseren Angeboten definieren oder auf die wir hinarbeiten. Normal ist nur, dass es Unterschiede gibt!

Wir setzen uns aktiv dafür ein, dass uns die Verschiedenartigkeit aller Menschen bewusst wird und wir diese nicht als Defizit oder Problem ansehen, sondern als eine Bereicherung für uns selbst und die Gesellschaft. Wir verstehen Verschiedenartigkeit als Selbstverständlichkeit und versuchen aktiv, auch diskriminierte und marginalisierte Gruppen mit dem Mädchen*Spektakel zu erreichen. Das Konzept der Transkulturalität⁹ gibt wohl am ehesten wieder, wie wir Besucherinnen* bezüglich ihrer Herkunft

⁹ „Der Begriff der Transkulturalität geht im Gegensatz zur Interkulturalität und Multikulturalität davon aus, dass Kulturen nicht homogene, klar voneinander abgrenzbare Einheiten sind, sondern, besonders infolge der

und/oder kulturellen Hintergründe begegnen. Eine Metropole wie Hamburg hat eine lebendige Zuzugskultur, die wir auf dem Mädchen*Spektakel repräsentiert sehen wollen. Hamburg hat für uns sozusagen Migrationshintergrund.

Das positive Verständnis von Vielfalt führt keines Falls zu der Annahme, dass alle Mädchen* gleiche Möglichkeiten haben. Vielmehr öffnet diese Haltung den Blick für Intersektionalität¹⁰, erkennt also die Tatsache an, dass Mehrfachdiskriminierung die Lebensrealität vieler Besucherinnen* ist. Ein sensibles Verständnis vom Zusammenwirken verschiedener Formen der Diskriminierung erhöht den Zugang zur Zielgruppe.

Wie brutal unvorteilhaft in der Musikbranche beispielsweise Geschlecht* und Hautfarbe zusammenwirken können, zeigt die eingangs erwähnte US-Studie:

„Immerhin ist zu beobachten, dass 46,7 % der Songs (Grammy-Kategorie „Song of the year“, Anm.d.V.) an People of Color / Schwarze gingen. Allerdings spielt das Geschlecht eine Rolle, denn von den 1291 „Producing Credits“ gingen nur 9 an PoC / schwarze Frauen.“¹¹

Damit auch Mädchen* mit geistigen und/oder körperlichen Behinderungen am Mädchen*Spektakel teilnehmen, braucht es ebenfalls gezielte Überlegungen der Planungsgruppe und die Bereitschaft, Inklusion als Querschnittsaufgabe zu denken (Öffentlichkeitsarbeit, Bühne, Stände, Workshops...) und den Versuch, das Leben von Mädchen* mit einer Behinderung auch auf dem Mädchen*Spektakel abzubilden (Rollstuhlparcour, Dosenwerfen mit Seheinschränkung). Es ist uns ein Anliegen, dass möglichst viele Angebote auch von Mädchen* mit Einschränkungen wahrgenommen werden können oder niedrigschwellige Varianten vorhanden sind. Die Anbieterinnen* werden daher beispielsweise im Vorfeld darauf hingewiesen, eingeschränkte Mädchen* mitzudenken. Selbstverständlich sind dieser inklusiven Haltung auch Grenzen der Machbarkeit gesetzt, denn Barrierefreiheit zu realisieren ist manchmal schlicht nicht möglich, manchmal leider zu teuer.

4.2 Methoden und Angebote

Oberstes Prinzip ist es, die Rahmenbedingungen für ein großes Festival zu schaffen, das dann maßgeblich durch junge Frauen* und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe gestaltet wird (vgl. 4.1.4 Partizipation). Das etablierte Organisationsteam übernimmt vor allem die Logistik (Tische, Bänke, Pavillons, Umzäunung, Auf- und Abbau), die Rahmenbedingungen (Schutz, technische Betreuung, Sanitäterinnen, Wasserversorgung, Hygiene...) sowie die Vororganisation der Veranstaltung (Bühnenablauf, Workshopplanung, Ständeplanung).

Globalisierung, zunehmend vernetzt und vermischt werden. „

Vgl.: <https://www.ikud.de/glossar/multikulturalitaet-interkulturalitaet-transkulturalitaet-und-plurikulturalitaet.html> (09.06.2023)

¹⁰ „Die intersektionale Perspektive veranschaulicht, dass sich Formen der Unterdrückung und Benachteiligung nicht einfach aneinanderreihen lassen, sondern in ihren Verschränkungen und Wechselwirkungen Bedeutung bekommen. Kategorien wie Geschlecht, Race, Alter, Klasse, Ability oder Sexualität wirken nicht allein, sondern vor allem im Zusammenspiel mit den anderen. Die intersektionale Perspektive erlaubt, vielfältige Ungleichheits- und Unterdrückungsverhältnisse miteinzubeziehen, die über eine Kategorie allein nicht erklärt werden können.“ (<https://www.gwi-boell.de/de/intersektionalitaet>. 09.06.2023)

¹¹ Inclusion in the Recording Studio? Gender and Race/Ethnicity of Artists, Songwriters & Producers across 900 Popular Songs from 2012-2020.

<https://www.amazona.de/community/studie-ueber-die-geschlechterverteilung-im-musikbusiness/> (30.05.2023)

KONZEPT

Die meisten Angebote werden durch erfahrene Pädagoginnen* aus der gendersensiblen Arbeit mitbetreut, was die gewünschte emanzipatorische Ausrichtung gewährleistet: Mädchen*zentrierung, Parteilichkeit, Ernstnehmen und Empowerment beispielsweise.

Das Festival vereint vielfältige Angebotsformen, wie das Bühnenprogramm, Workshops, Aktionsgeräte, Mitmachaktionen sowie Informationsstände, Beratungsangebote und Verpflegungsangebote. Diese richten sich an den Bedarfen und Interessen der Zielgruppe aus und sind jede auf ihre Art geeignet, die Ziele der Veranstaltung zu erreichen.

Zur besseren Anschaulichkeit führen wir Beispiele für Angebotsgruppen auf:

Die Workshops, bei denen es sich um geschlossene Gruppen mit festen Zeiten handelt, wiederholen sich ggf. mehrmals am Tag (z.B.: Mangas zeichnen, Rap-texten, Feuerspucken, Hip-Hop, Kick Boxen, Graffiti, Poi, Crumping, Flamenco, HapKiDo...). Hier ist Raum zum Kennenlernen für Themen und Aktivitäten, die höhere Aufmerksamkeit erfordern und einem didaktischen Aufbau folgen. Die Workshops sind gedacht, Mädchen* in Kleingruppen einen angeleiteten Einstieg in Neues zu ermöglichen. Diese "Schnupperangebote" werden von erfahrenen Pädagoginnen* und Fachfrauen* geleitet.

Das *Bühnenprogramm* wird hauptsächlich von Musikbands, Tanz- und Theatergruppen gestaltet, die überwiegend aus Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Vereinen, Kulturzentren und Musikprojekten kommen. Die Auftrittsmöglichkeit wird über E-Mail-Verteiler der Kinder- und Jugendhilfe und Soziale Portale der Kulturszene verbreitet.



Meist bietet der Zeitplan zusätzlich die Möglichkeit auch ohne Anmeldung spontan aufzutreten, sowie das gerade in Workshops Erlernte, zu präsentieren. So können die Besucherinnen* ein Kulturangebot (Konzerte und Auftritte) wahrnehmen, das im Alltag der meisten sonst nicht vorkommt. Künstlerische junge Frauen* können sich präsentieren und haben damit eine Vorbildfunktion. Besonders die open stage ermöglicht auch eine spontane Bühnenerfahrung für Besucherinnen*.

Versucht wird auch, einen weiblichen „V.I.P.“ für das Bühnenprogramm zu gewinnen, damit die Besucherinnen* eine in der Kulturszene erfolgreiche Akteurin* live erleben können (Vorbildfunktion).

Alle *offenen Angebote* laufen ganztägig (z.B.: Medienwerkstatt, Holzwerkstatt, Bienenhotels, Siebdruck, Barfußparcour...). Die Bewegungsangebote bestehen ebenfalls den ganzen Tag (z.B.: Einrad, Tischtennis, Bungee-Jumping, Klettern, Fußball). Diese Struktur ermöglicht vielen Mädchen* eine spontane Teilnahme an Angeboten, die sie interessant finden. Das Durchlaufen vom Orga-Team ausgewählter Mitmachangebote führt zur Teilnahme an einer Tombola (Laufkarte vom Aktion-Parcour). Dadurch werden Angebote, die evtl. mit Hemmungen oder Unsicherheiten verbunden werden, für die Besucherinnen* attraktiver gemacht (z.B.: KFZ-Angebot, Rollstuhlparcour) und vor allem jüngere Besucherinnen* nutzen diese Struktur zum Orientierungseinstieg auf dem Gelände.

Des Weiteren bietet die Veranstaltung einen unverbindlichen Rahmen, *Kontakte zu Einrichtungen und Fachberatungsstellen* aufzunehmen. Das gilt für offene Angebote und auch für Fachstellen für z.B.: sexualisierte Gewalt, häusliche Gewalt, Suchtverhalten, Sexualpädagogik oder homosexuelle Mädchen*.

Die Mädchen*disco als gemeinsame, ausgelassene Erfahrung für alle schließt die Veranstaltung ab. Die DJ stellt sicher, dass keine sexistischen, drogen- oder gewaltverherrlichenden Songs gespielt werden und kommuniziert dies gegenüber den Mädchen*.

Wie die Erfahrung zeigt, wird das Mädchen*Spektakel überwiegend von jüngeren Mädchen* besucht (2016 waren fast 60 % zwischen 10 und 13 Jahren). Allerdings ist es dem Orga-Team wichtig, insbesondere auch Mädchen* im Alter zwischen 14-18 Jahren mit dieser Großveranstaltung zu erreichen, da gerade in diesem Alter bei vielen Mädchen* Rückzugstendenzen festzustellen sind. Aus der praktischen Arbeit zeigt sich, dass das Präsentieren eigener Fähigkeiten in der Öffentlichkeit (Singen, Tanzen, Klettern, Bungee) sowie das spielerische Ausprobieren (Musik machen, Texten, Theater, Werken und Gestalten) in diesem Alter mit größeren Schwierigkeiten verbunden zu sein scheint. Deshalb möchte das Mädchen*Spektakel Orga-Team die Veranstaltung für diese Zielgruppe attraktiv halten. Das kann bedeuten, dass Angebote altersbegrenzt, Räume altersspezifisch gestaltet und Themen von Ständen und Workshops bewusst für diese Zielgruppe ausgewählt werden. Außerdem können ältere Mädchen* bestärkt werden, Angebote für ihre Altersgruppe zu organisieren.

4.4 Kooperation und Vernetzung

Folgende Einrichtungen sind derzeit an der *Organisation* des Festival beteiligt und treffen sich monatlich:

- Mädchen*club - GWA St. Pauli e.V.
- Haus Drei e.V., Stadtteilkulturzentrum
- Mädchen*Oase – Dolle Deerns* e.V.
- Mädchen*treff Neu Allermöhe - Dolle Deerns* e.V.
- Mädchentreff Ottensen – Deutscher Kinderschutzbund e.V.
- mädCHENTreff schanzenviertel e.V.
- Mädchen*zentrum Eimsbüttel
- Trockendock – Lass 1000 Steine rollen e.V.

Das *Rahmenprogramm* (z.B. die Mitmachaktionen) wird zusätzlich getragen durch eine Vielzahl von Facheinrichtungen wie z.B. durch das Mädchen*-Suchtpräventionsprojekt Kajal, Frauenperspektiven e.V., die Fachberatungsstelle gegen sexuelle Gewalt - Dolle Deerns e.V., ProFamilia, Landesstelle Hamburg e.V. das Frauenmusikzentrum e.V., das Junglesbenzentrum, Intervention e.V., Leben mit Behinderung HH, u.a...

Am *Bühnenprogramm* beteiligen sich verschiedene weitere Einrichtungen der Jugendhilfe mit ihren Mädchen*gruppen.

So ist das Mädchen*spektakel auch immer wieder ein Ort informeller Vernetzung der, an Mädchen*arbeit interessierten Mädchen* und Frauen*.

4.5 Finanzierung

Die Veranstaltung wird durch eine Fehlbedarfsfinanzierung ermöglicht. Die Antragstellung durch eine im Organisationsteam vertretene Einrichtung erfolgt regelhaft an die Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration.

In Einzelfällen bemühen sich die Organisatorinnen* um Privatspenden, insbesondere um Kleinprojekte zu finanzieren (einzelne Großgeräte, Fachleitungen usw.).

Die Antragstellung, Abrechnung und der Sachbericht wird durch eine verantwortliche Einrichtung innerhalb des Organisationsteam übernommen.

5. Strukturqualität

5.1 Organisationsstruktur des Projekts

Die Trägerorganisation besteht aus den verschiedenen Einrichtungen der Hamburger Kinder- und Jugendarbeit/Mädchen*arbeit (siehe Punkt 4.4).

Mitarbeiterinnen* der kooperierenden Einrichtungen (siehe 4.4.) bilden ein konstantes Gremium (Orga-Team), welches sich regelmäßig, sowie im Festivalmonat wöchentlich trifft. Hier werden alle Vorhaben und Ideen besprochen, diskutiert und geplant. Dieses Gremium wird ergänzt durch die Zusammenarbeit in fachlichen Untergruppen, etwa für: Bühne, Angebote, Workshops, Inklusion, Finanzen und die Öffentlichkeitsarbeit, die sich zusätzlich treffen und dann ihre Arbeitsergebnisse im Gremium vorstellen. Die Trägerorganisation sorgt für die notwendige technische und sonstige Ausstattung der Veranstaltung und koordiniert die Angebote auf der Veranstaltung, die größtenteils von Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit unter Beteiligung von deren Nutzerinnen ausgerichtet werden.

5.2 Personalstruktur

Die Personalkapazitäten werden in der Vorbereitungsphase von hauptamtlichen Mitarbeiterinnen* aus dem Organisationsteam eingebracht.

Bei der Durchführung der Veranstaltung sind zusätzlich hauptamtliche Kolleginnen aus vielen kooperierenden Einrichtungen vertreten. Das Personal setzt sich fast ausschließlich aus Sozialpädagoginnen* und Erzieherinnen* zusammen.

Diese werden am Festivaltag von Praktikantinnen* sowie von Mädchen* und jungen Frauen aus den teilnehmenden Einrichtungen unterstützt. Im Durchschnitt beteiligen sich ca. 90 Mädchen* und junge Frauen* an der Organisation und Durchführung. Erfahrungsgemäß werden zusätzlich ca. 550 Std. für ehrenamtliche Helferinnen* benötigt.

Die Aktionsgeräte werden von entsprechenden Fachfrauen* betreut.

Die Workshopleiterinnen* sind sowohl pädagogisch als auch fachlich qualifiziert und haben in der Regel bereits in Mädchen*einrichtungen Workshops angeleitet.

5.3 Veranstaltungsort

Das Mädchen*Spektakel findet auf einem geeigneten Gelände statt. Bei der Auswahl des Geländes steht die Möglichkeit, fast alle Aktivitäten im Freien stattfinden zu lassen, im Vordergrund, um Mädchen* Präsenz in der Öffentlichkeit vorzuhalten. In den vergangenen Jahren fand das Mädchen*Spektakel im Haus Drei, Hospitalstraße 107 statt. An diesem Tag werden sowohl alle Räumlichkeiten des Stadtteilzentrums, als auch das Außengelände genutzt.

5.4 Materielle Voraussetzungen

Das Orga-Team nutzt inzwischen für die Veranstaltung angeschafftes Arbeitsmaterial (z.B. Pavillons, Beschilderung) oder beschafft dieses für die Veranstaltung (z.B. Lebensmittel). Häufig setzen die

Anbieterinnen auch Materialien aus ihren jeweiligen Einrichtungen beim Spektakel ein (z.B. Werkzeug oder Spielmaterialien).

5.5 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Faktor bei der Frage, ob die Zielgruppe erreicht wird.

Das Mädchen*Spektakel bewirbt die Veranstaltung über das Fahrgastfernsehen des HVV, öffentliche Plakatierung und durch Wochenblätter und Zeitschriften. Flyer und Plakate, werden an Schulen sowie Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit verschickt. Im Sinne der Inklusion wurde der Postverteiler um Multiplikatorinnen* in der Zusammenarbeit mit Mädchen* mit Einschränkungen erweitert.

Ebenso werden die Wege der Öffentlichkeitsarbeit auch der Zielgruppe jugendlicher Mädchen* angepasst, was insbesondere die Einbeziehung sozialer Netzwerke bedeutet. Das Mädchen*Spektakel ist auf den Plattformen: Facebook, Instagram und TikTok aktiv.

Das Organisationsteam gestaltet die Website "www.maedchenspektakel.de".

Es wird auf allen Kanälen in geeigneter Weise darauf hingewiesen, dass die BAGSFI die Veranstaltung unterstützt.

6. Evaluation

6.1 Methoden der Dokumentation

Die Besucherinnen*zahl liefert die erste quantitative Größe für die Bewertung der Veranstaltung. Hierbei werden Mädchen* und Frauen* gesondert gezählt.

Für die Evaluation der Veranstaltung wird darüber hinaus besonderer Wert auf die Besucherinnen*umfrage gelegt, die sowohl als Erfassungsinstrument, als auch als Qualitätsinstrument die richtungsweisenden Impulse abbilden soll.

Es gilt eine strukturierte Besucherinnen*- bzw. Teilnehmerinnen*befragung durchzuführen und auszuwerten, die geeignet ist, die Veranstaltung zu evaluieren und Verbesserungen sowie neue Impulse aufzugreifen. Diese muss 10 % der Besucherinnen* erfassen.

Um die Frage zu beantworten, inwiefern das Mädchen*Spektakel seine gesetzten Ziele erreicht, muss die Befragung geeignet sein, die Zielangaben zu überprüfen.

6.2 Bisherige Ergebnisse und Weiterentwicklung des Projektes

Gleichzeitig hat die über 25-jährige Praxis und die bisherige Evaluation bereits einige Ergebnisse geliefert, deren Tendenz hier kurz dargestellt werden:

Auf quantitativer Ebene ist zwar ein absolut gesehener Rückgang der Besucherinnenzahlen zu vermerken, allerdings liegt die durchschnittliche Besucherinnen*zahl der vergangenen 15 Jahre immer noch bei 800 Mädchen* und jungen Frauen*. Folglich wird die Zielgruppe in jedem Fall erreicht. Der Veranstaltungsrahmen entspricht den Bedarfen und Interessen der Zielgruppe und der Realisierbarkeit in hohem Maße und wird kontinuierlich weiterentwickelt.

Das Mädchen*Spektakel ist, wie Besucherinnenumfragen zeigen in vielen Einrichtungen mittlerweile ein fester Jahres-Programmpunkt. Die Tatsache, dass das Publikum ausschließlich weiblich* ist, ist für den Verlauf und den Erfolg dieser Veranstaltung maßgeblich. Die Besucherinnen* genießen, den Umfragen zufolge, die ungezwungene Atmosphäre, das Ausprobieren "gewagter" Aktionsgeräte ohne beschämende Blicke und die Tatsache, dass alles "nur" für sie ist.

Jenseits dokumentierter empirischer Statistiken lassen sich durch ungerichtete Beobachtung auf der Veranstaltung einige der kurzfristigen Ziele eindeutig bestätigen:

Mädchen* erleben es spontan oder geplant auf einer großen Bühne vor unbekanntem Publikum aufzutreten und kommentieren dies danach der Moderatorin gegenüber: „Es war ein gutes Gefühl.“

Immer wieder sind bei den Mitmachangeboten auch Kommentare zu hören wie „Das habe ich noch nie gemacht“ oder „Ich wusste gar nicht, dass ich das kann.“, was die Erweiterung der Handlungskompetenz und des Erfahrungshorizonts bestätigt.

Ein weiterer Effekt ist, dass auf dem Mädchen*Spektakel Impulse für kontinuierlichere Freizeitgestaltung gegeben werden. Es gründeten sich im Anschluss an die Veranstaltung bereits Tanz- und Sportgruppen.

Einzelne Mädchen* haben ihre, an dieser Veranstaltung gemachten Bühnenerfahrungen, nutzen können, sich um weitere Auftritte oder um die Suche nach einem kontinuierlichen Coaching zu bemühen.

Auch was die Vernetzung angeht, so sind empirisch bereits echte Erfolge nachzuweisen. Mädchen* lernen andere Einrichtungen in Hamburg kennen und Pädagoginnen* knüpfen Kontakte zu Beratungseinrichtungen und ebenfalls anderen Einrichtungen der OKJA.

Offensichtlich ist die Veranstaltung also geeignet kurzfristigen Ziele zu erreichen. Die Überprüfung der langfristig angestrebten Ziele ist wie so häufig in der Pädagogik schwierig.

Die Weiterentwicklung der Veranstaltung wird einerseits vorangetrieben durch den kollegialen Austausch, vor allem über pädagogische Entwicklungen, veränderte Bedingungen des Heranwachsens (z.B. zunehmende Digitalisierung), Wandel im Geschlechterverhältnis. Bei Bedarf bilden sich die Organisatorinnen* gezielt fort, um angemessen handeln zu können.

Gleichzeitig halten die teilnehmenden Einrichtungen im Sinne der Partizipation kontinuierlich Rücksprache mit ihren Besucherinnen* über die Gestaltung der Veranstaltung und selbstverständlich greifen die Organisatorinnen* auch Ergebnisse aus der Befragung auf, um das Konzept immer wieder zu überprüfen und auf veränderte Bedarfe zu reagieren.